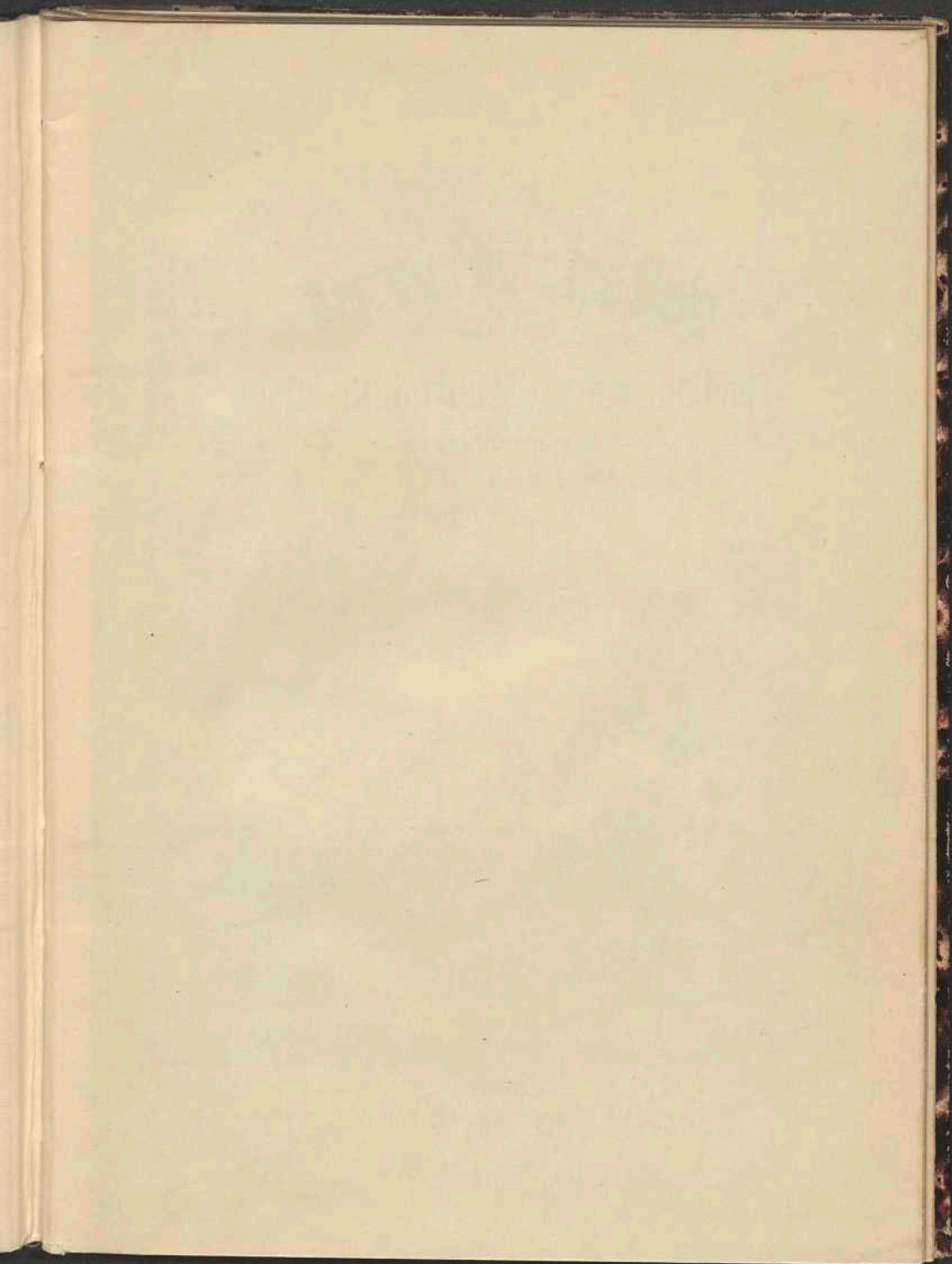


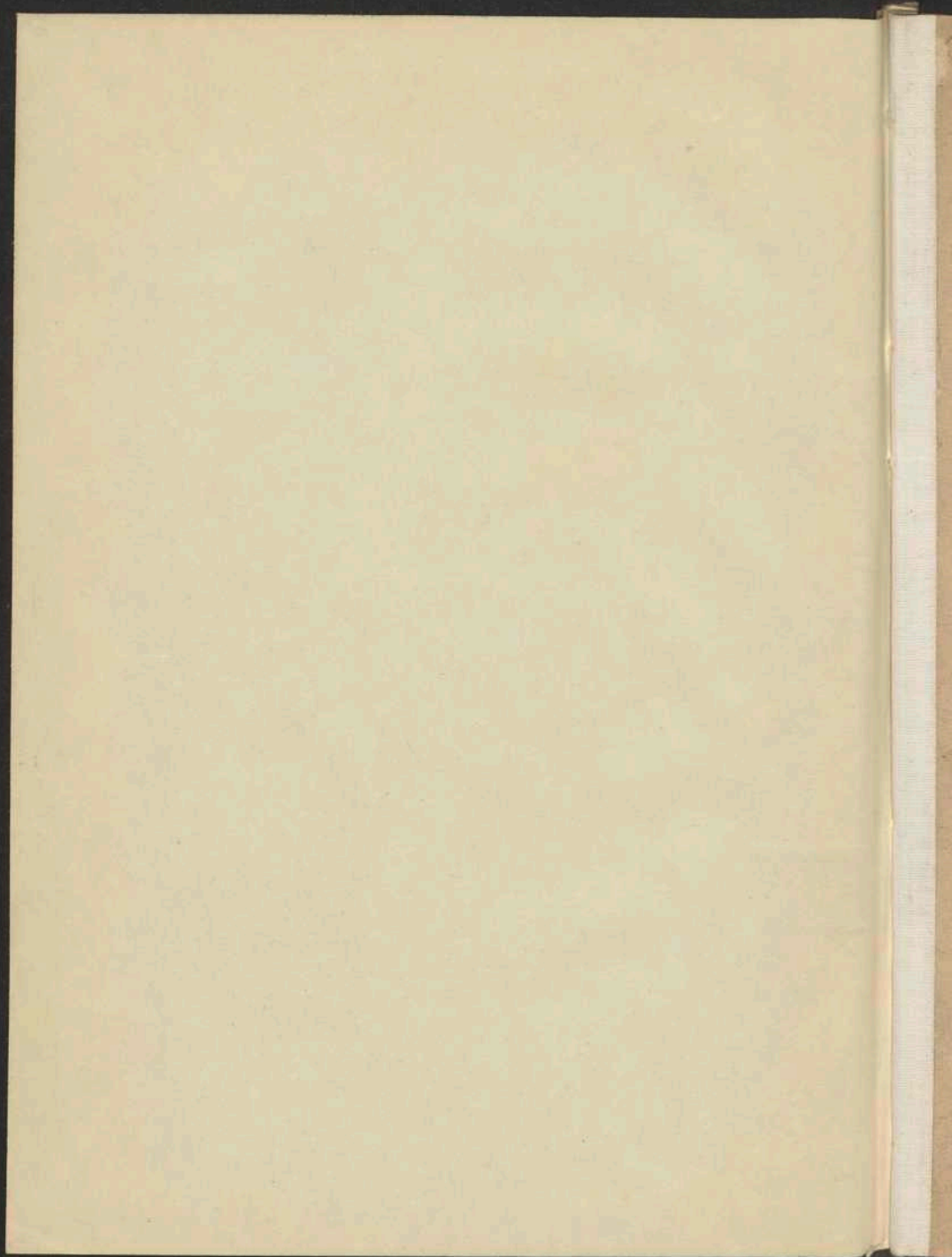
Yo
28358
165



yo $\frac{28358}{165}$

M





1912 3186

Der vierbeinige Held

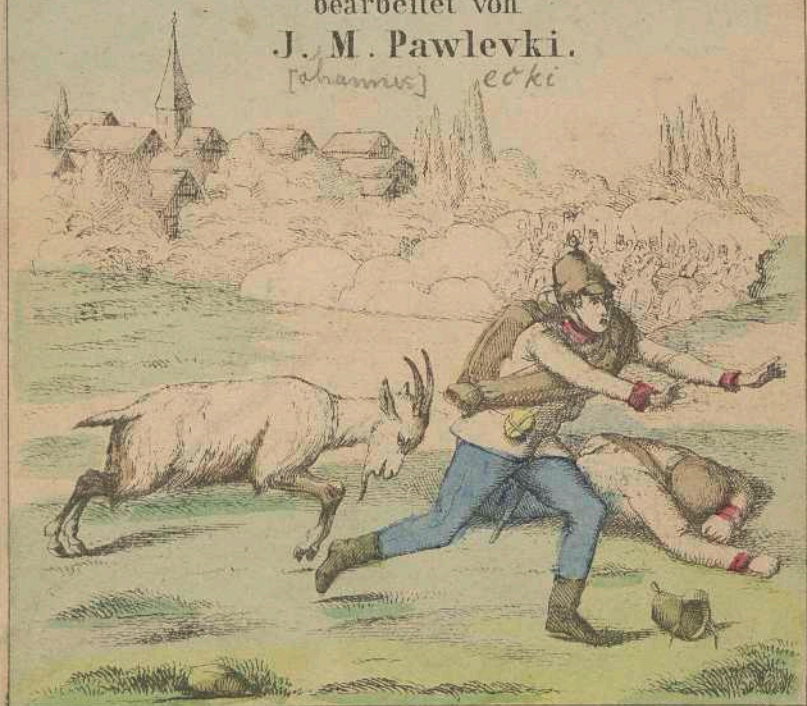
1866

ein Bilderbuch für die Jugend

bearbeitet von

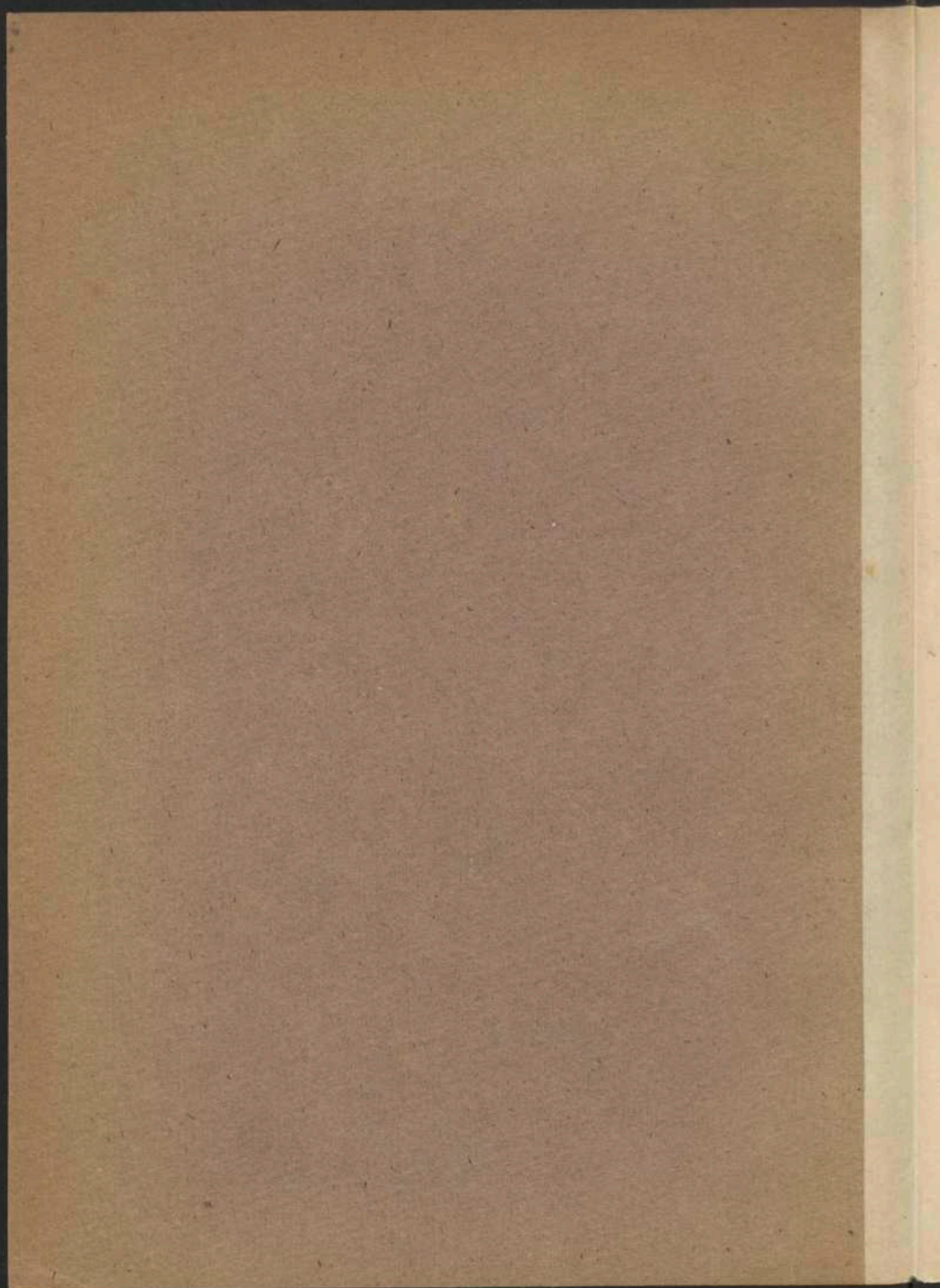
J. M. Pawlevki.

[Johannes] ecki



BERLIN,

Verlag & Druck von Ferd. Marwitz.





53 MA 504143 R

UJA



Die alte und die junge Ziege.



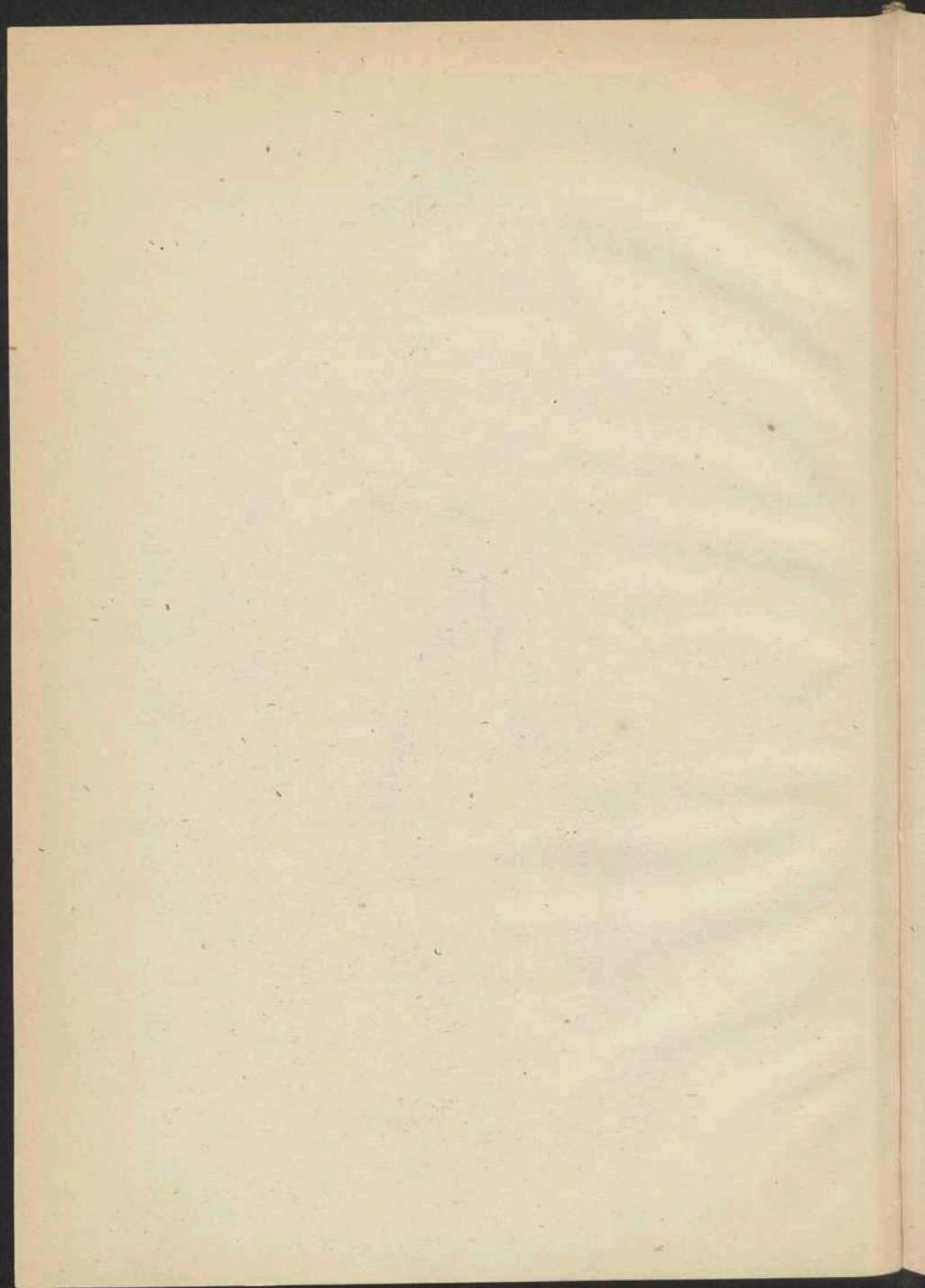
Seht, Kinder, hier auf grünen Auen
Könnt ihr zwei frohe Ziegen schauen:
Es ist die Mutter und ihr Kind.
Die alte Ziege voll Entzücken
Muß oft auf's Kindlein niederblicken,
Das ihrem Rufe folgt geschwind.
Wie sehr sich da ihr Herz erfreute,
Ihr Frohsinn täglich sich erneute,
Das kann sich denken Jedermann.
Wie oft die Mutter zärtlich rupfte
Den kleinen Schlingel und ihn zupfte
Mit ihrem bartumhegten Zahn.
Gar oft sie ihrem Zicklein winkte
Und sich so übergücklich dünkte,
Wenn es mit Hast gesprungen kam.
Ach, alle Welt möcht' sie drum geben,
Blieb's immer so in ihrem Leben;
Doch fühlte sie bald bitterm Gram,
Und alle ihre Mutterfreuden
Verwandelten sich schnell in Leiden,
Weil irdisch Glück nie hat Bestand.
Das einz'ge Kind wird ihr entrißen,
Obs Herz auch weint, sie muß es wissen;
Sie ist allein im Heimathsland.

Die junge Biege in der Kaserne.

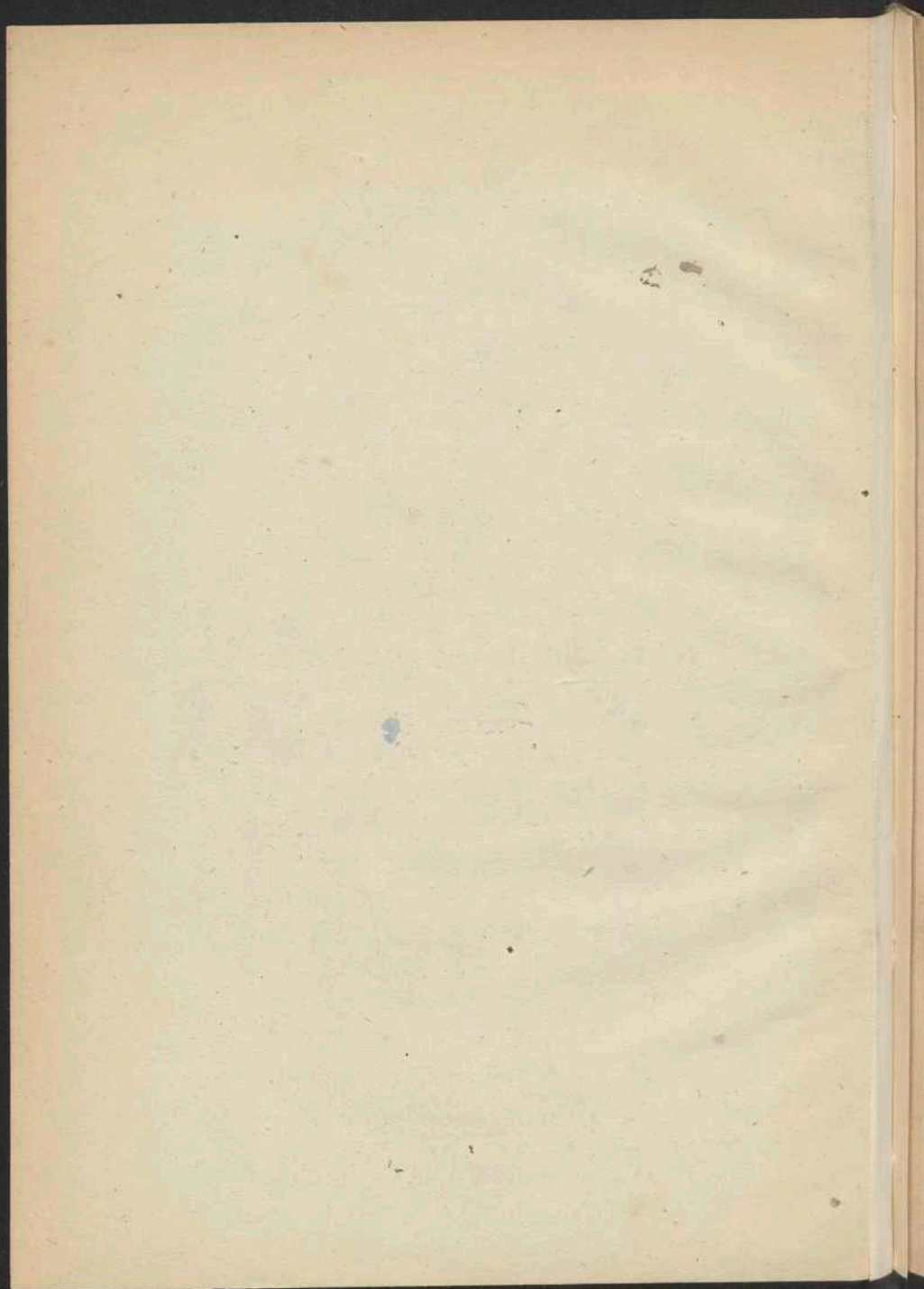


Dem Geislein aber ward beschieden
 Ein bess'res Loos, als ihr, hienieden:
 Die Welt zu schauen ungenirt.
 Es wurde in die weite Ferne
 Zur Stadt Berlin in die Kaserne
 Am Kupfergraben hingeführt.
 Hier ward's zum Zeitvertreib von Allen
 Gehätschelt; daß es ihm gefallen,
 Glaubt mir wohl Jeder auf mein Wort.
 Die Heimath und den Stall der Mutter
 Vergaß es bald bei bess'rem Futter,
 Und gar behaglich war der Ort.
 So lebte es in vielen Freuden
 Sah oft Soldaten kommen, scheiden,
 Veränd'ring brachte jedes Jahr.
 Die Kameraden der Kaserne,
 Sie hatten's Böcklein gar zu gerne;
 Geschenke wurden niemals rar.
 Da hieß es plötzlich: „Zu den Waffen!“
 Und schnell sah man zusammenrassen
 Tornister, Mantel und Gewehr.
 Wie mancher sich auch heimlich grämte,
 Der lauten Klag' sich Jeder schämte,
 Bald stand bereit das ganze Heer.









Der Bock zieht in den Krieg.



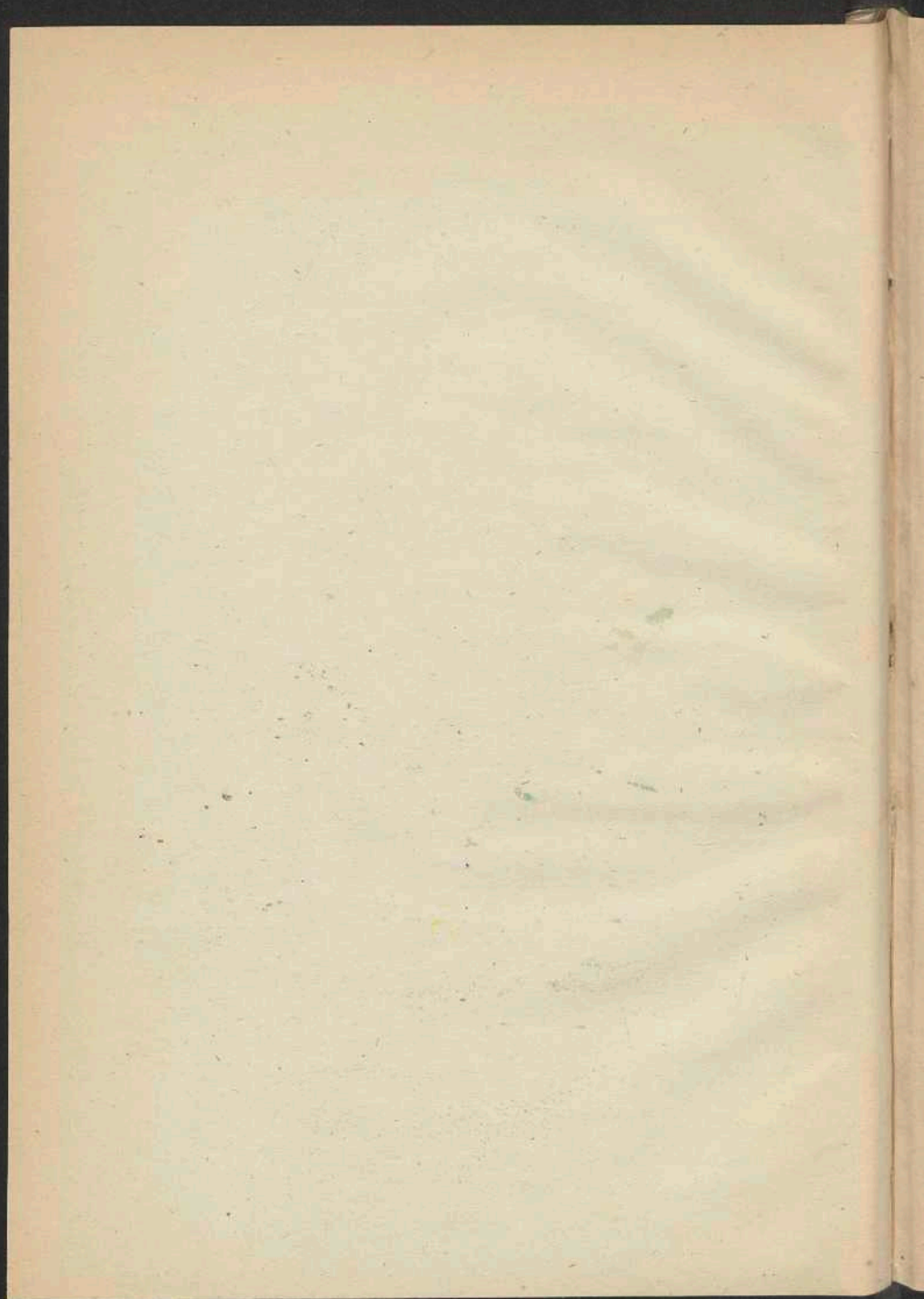
Das Böcklein steht betrübt von Ferne.
 Es möchte mitziehen gar zu gerne
 Und soll doch bleiben ganz allein.
 Der Abschied war ihm unerträglich,
 Es weint' und grämte sich unsäglich
 Und fing ganz kläglich an zu schrein.
 Da heißt's: „Kam'raden unsre Ziege
 Kann mitziehen zu dem großen Kriege,
 Sie war uns ja bisher so gut.
 Wenn wir den Fuß nach Böhmen lenken,
 Wer soll sie hier dann speisen, tränken?
 Bei uns ist sie in sicherer Hüt.“
 Da macht mit einem kühnen Sprunge
 Sogleich der höchsterfreute Junge
 Aus Dankbarkeit fein Compliment.
 Im Nu steht er in Aller Mitte,
 Und meckernd spricht er: „Bitte, bitte,
 Nimm mich in Schutz mein Regiment.“
 Drauf ging es vorwärts durch die Straßen
 Die Menschen lachten ohne Maassen;
 Der Bock, erfüllt von seiner Pflicht,
 Sah weder links noch rechts zur Seite.
 Er ging voll Muth zum blut'gen Streite.
 Die Buben schrei'n — er achtet's nicht!

Der Bock und die Panduren.



Durch viele Städte, viele Felder,
 Denn durch's Gebirge und durch Wälder
 Marschirte unser tapfres Heer.
 Da standen feindliche Soldaten:
 Panduren, Czechen und Croaten,
 Tyroler, Ungarn und noch mehr.
 Die sahen plötzlich unser Böcklein
 Ganz dicht; denn unter seinem Rößlein,
 Da schlug ein Herz voll Kampfbegier.
 Sie blieben vor dem Schreckbild stehen,
 Und flohen dann mit Angst und Wehen;
 Es folgte das gehörnte Thier.
 Da riefen sie mit vielem Schandern:
 „Der Preuße führt ja ohne Zaudern
 Im Bock den Teufel mit sich her.“
 Der aber war auch nicht zu blöde,
 Den Feigen nachzumeckern schnöde;
 Die flohen angstvoll kreuz und quer.
 Da, denkt! mit seinen derben Stößen
 Traktirt' er Jeden, der sich Blößen
 Gegeben hat bei seinem Fliehn.
 Bald war der ganze Feind geschlagen.
 Ein Orden ward, so hört' ich sagen,
 Dem tapfern Kämpfer drauf verliehn.





Einst beim Verfolgen auf den Fluren
 Traf unser Böcklein zwei Panduren,
 Getrennt von seiner Batterie.
 Da hielt er sich schon für verloren,
 Ließ ängstlich sinken beide Ohren;
 Ihm war zu Muthe wie noch nie.
 Doch ruft er: „Sterben oder siegen!“
 Stürzt auf den Feind nach Art der Ziegen
 Mit seinem krummen, spitzen Horn.
 Dem einen stößt er in die Hüfte,
 Den andern wirft er in die Lüste,
 Und jeder hält sich für verlorn.
 Drauf eilt er fort in großen Säzen,
 Daß sich darob die Feind' entsetzen
 Und zitternd blicken hinterdrein.
 Er kann die Seinen bald erreichen,
 Die freudig ihm das Bärtlein streichen.
 Wie ward da stolz das Böcklein fein.

Der Bock in der Schlacht.

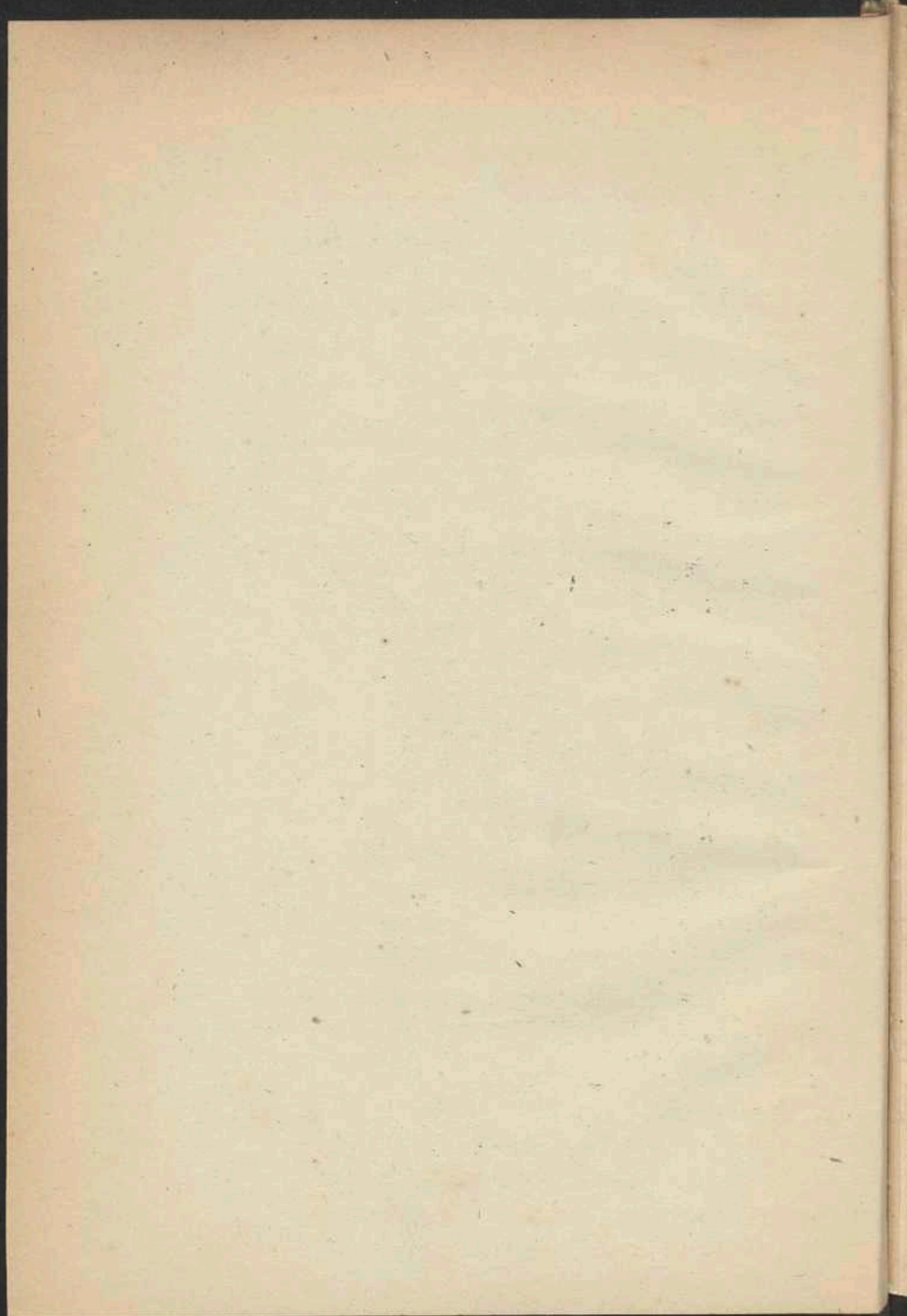
Bei Königsgrätz, der stolzen Feste,
 Wo Feldherr Benedeck die Reste
 Der öst'reich'schen Armee vereint,
 War's unserm kühnen Bock beschieden,
 Womit er gar nicht unzufrieden,
 Zu kämpfen tapfer mit dem Feind.

Dort flogen Kugeln wie die Hörner
 Um seine hochgeschweiften Hörner,
 Doch keine traf des Helden Herz,
 Obgleich er an des Heeres Spitze
 Gestritten hat mit vieler Hitze,
 Den Kopf stets hieb fest erdenwärts.
 Ging unverwundet aus den Schlachten
 Er doch hervor; man lernte achten
 Den tapfren Helden überall.
 Denn nirgends sonst sah man erscheinen
 Solch tapfern Krieger mit vier Beinen;
 Drum preist ihn dieses Liedes Schall.

Der Bock bricht ein Bein.

Als drauf der blut'ge Krieg beendet
 Und die Armee nach Haus' entsendet,
 Kommt' auch der Bock zur Heimath gehn.
 Doch er, der bis zu dieser Stunde
 Geblieben war ohn' jede Wunde,
 Er hat noch bitteres Leid gesehn.
 Ein großer Stein war da gelegen;
 Er sprang hinüber recht verwegen.
 Da fiel er, ach! und brach ein Bein.





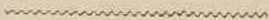
Doch glücklich ward es ihm verbunden,
 Mit kühlem Gips, der dort gefunden,
 Und bald verschwanden Schmerz und Pein.
 Beim frohen Einmarsch der Brigade
 Ins Freundes Land war schon der Schade
 Zu seiner Kameraden Lust
 So weit geheilt, daß unser Böcklein
 Marschiren konnte ohne Stöcklein.
 Es meckerte aus voller Brust.

Der Einzug der Biege.



Den Einzug möcht' ich wohl beschreiben;
 Doch laß ich's lieber diesmal bleiben.
 Es sah ein Jeder voller Freud',
 Wie jede Stadt sich sehr bemühte,
 Zu schmücken sich mit Laub und Blüthe;
 Dem tapfern Heere galt es heut.
 Auch unser Bock blieb nicht zurücke.
 Mit manchem freudenvollen Blicke
 Ward er begrüßt als kühner Held.
 Oft hat ihn unter frohen Tänzen
 Die Jugend ausgeschmückt mit Kränzen.
 Da schritt er selig durch die Welt,

Bis er gesund und wohlbehalten
 Konnt' seinen schönsten Einzug halten,
 Das war der in die Stadt Berlin.
 Nach langem Irren in der Ferne
 Sah man ihn einst in die Kaserne.
 Mit seinen Kameraden ziehn.



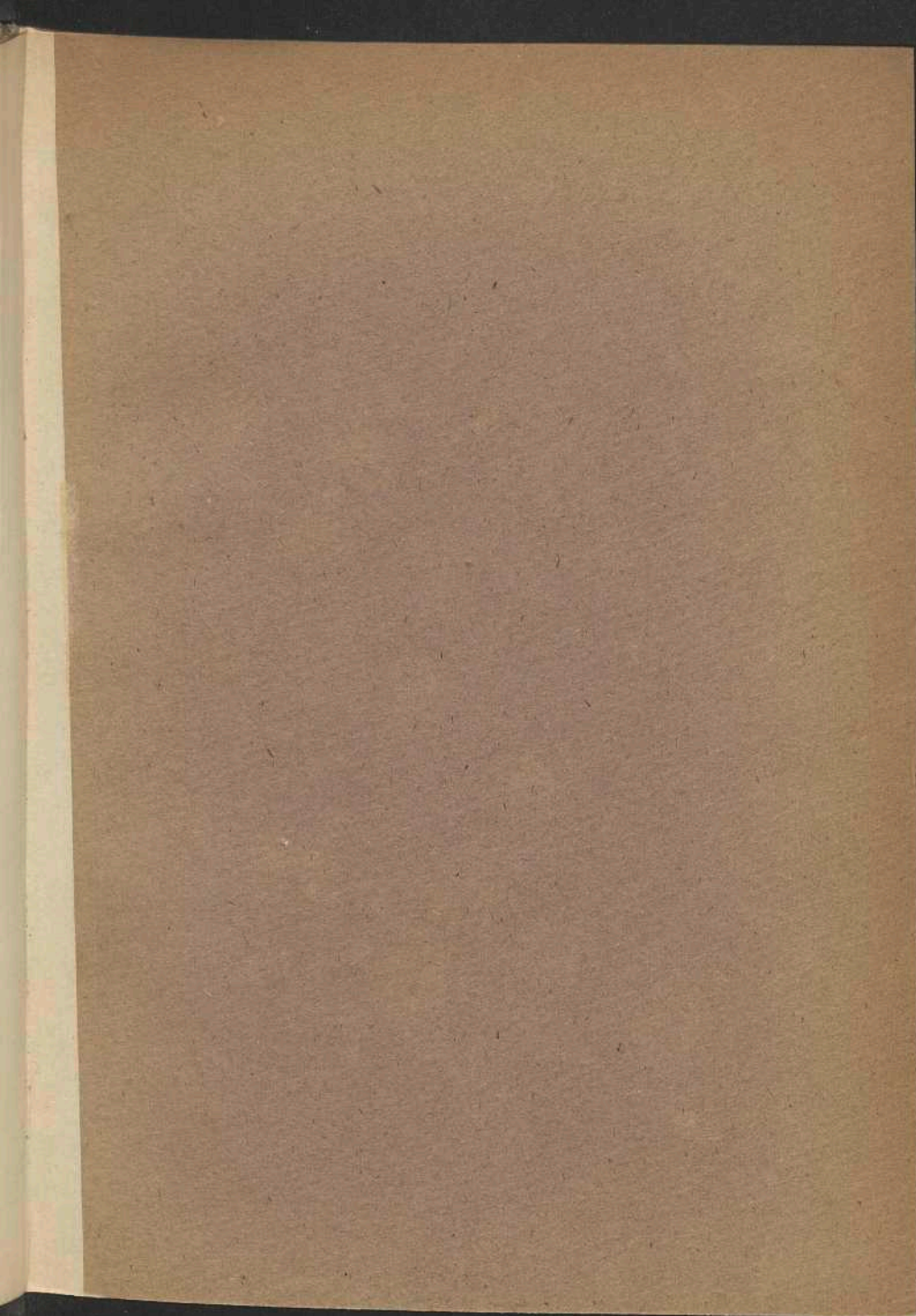
Wollt Ihr nicht glauben die Geschichte,
 Die ich hier wahrheitsstren berichte,
 Wie sie sich zugetragen hat,
 So geht doch selbst in die Kaserne,
 Dort zeigt man Euch ohn' Zweifel gerne
 Den wunderbaren Kriegskam'rad,
 Und wird Euch noch an Ort und Stelle
 Erzählen, daß im Ziegenfelle
 Auch stecken kann ein treuer Freund,
 Der in dem Kampf mit Oestreichs Heere
 Sich zeigte als ein Bock voll Ehre
 Und niemals wich vor seinem Feind'.
 Dort werdet Ihr gewiß erstaunen,
 Wenn Ihr den Bock nach seinen Launen
 Stets handeln seht, wie's ihm gefällt,
 Wie er zu Haus herumflankiret,
 Wie er im Freien exerciret.
 Und Jeder dort ihn grüßt als Held.

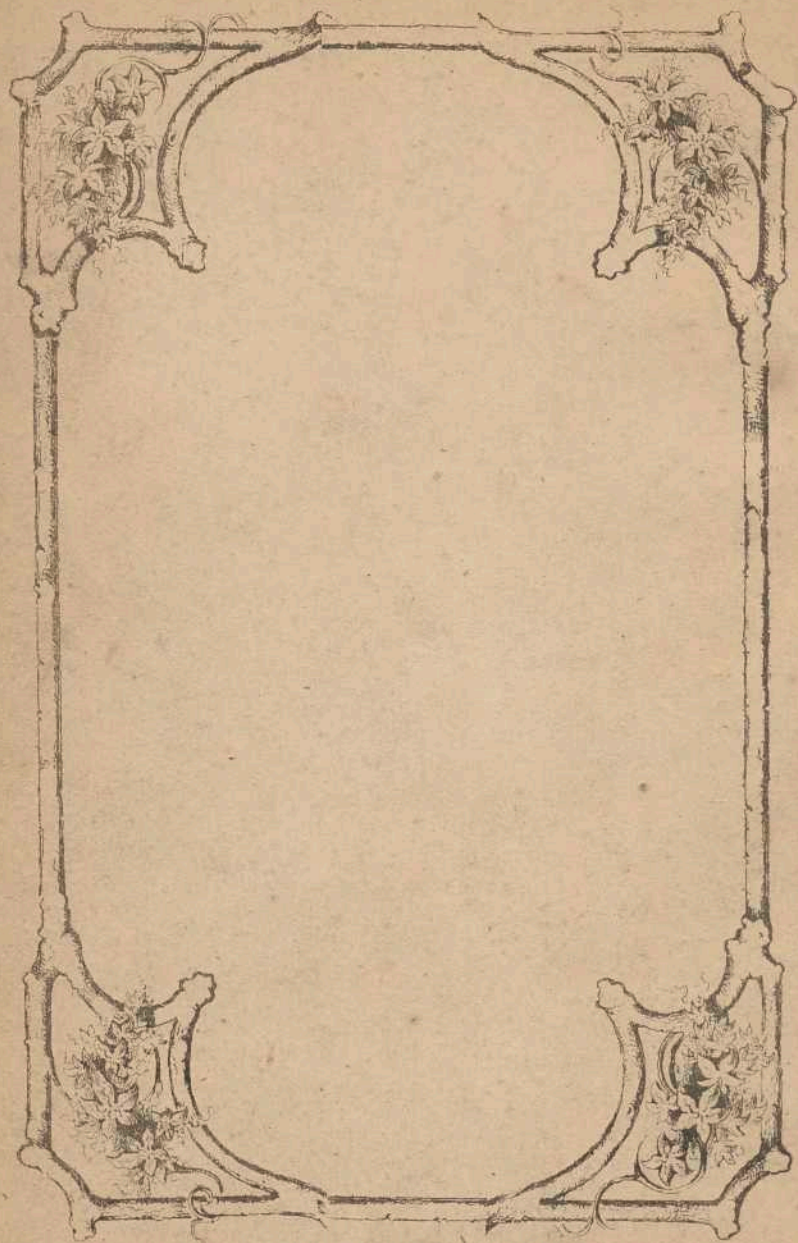


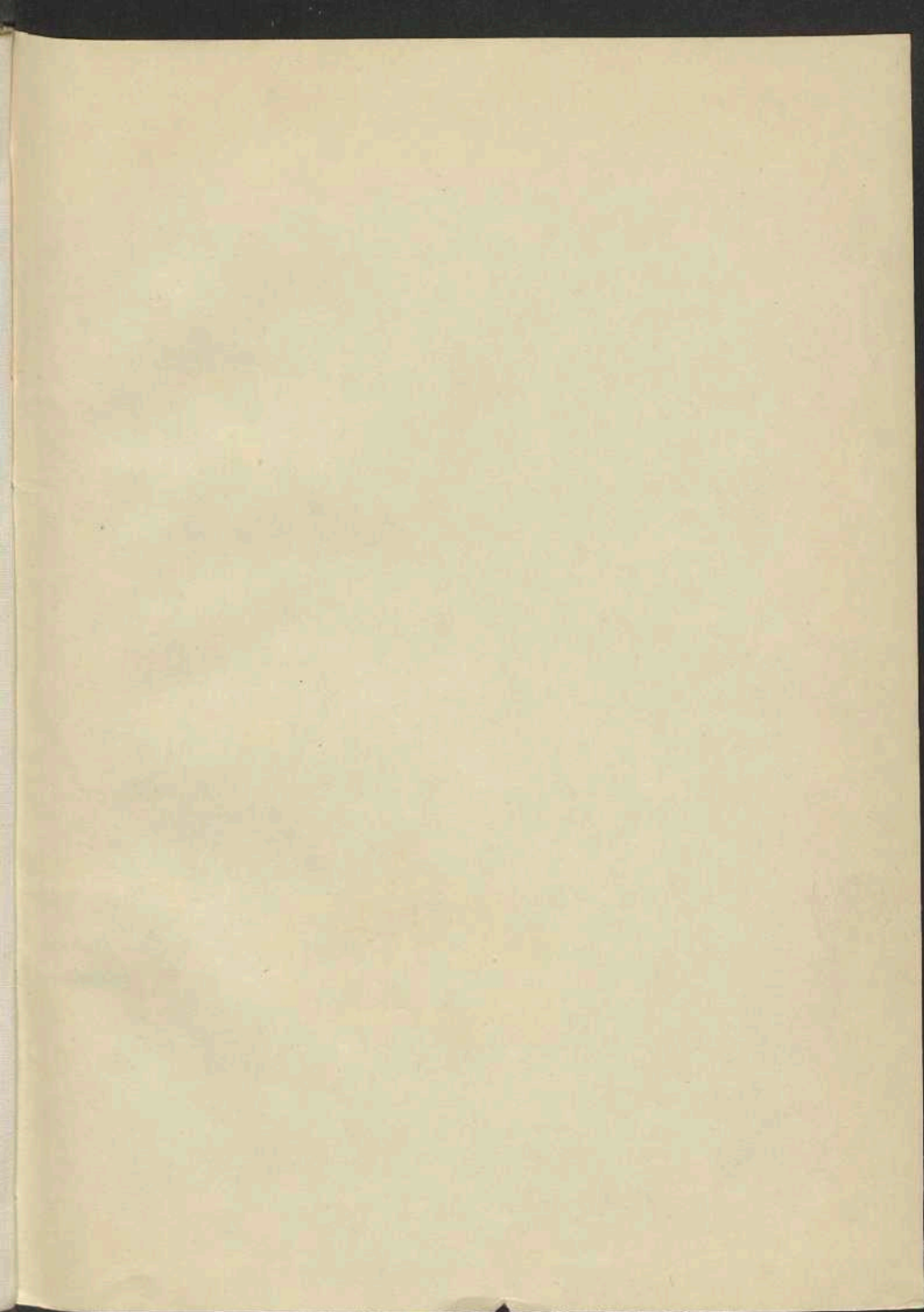


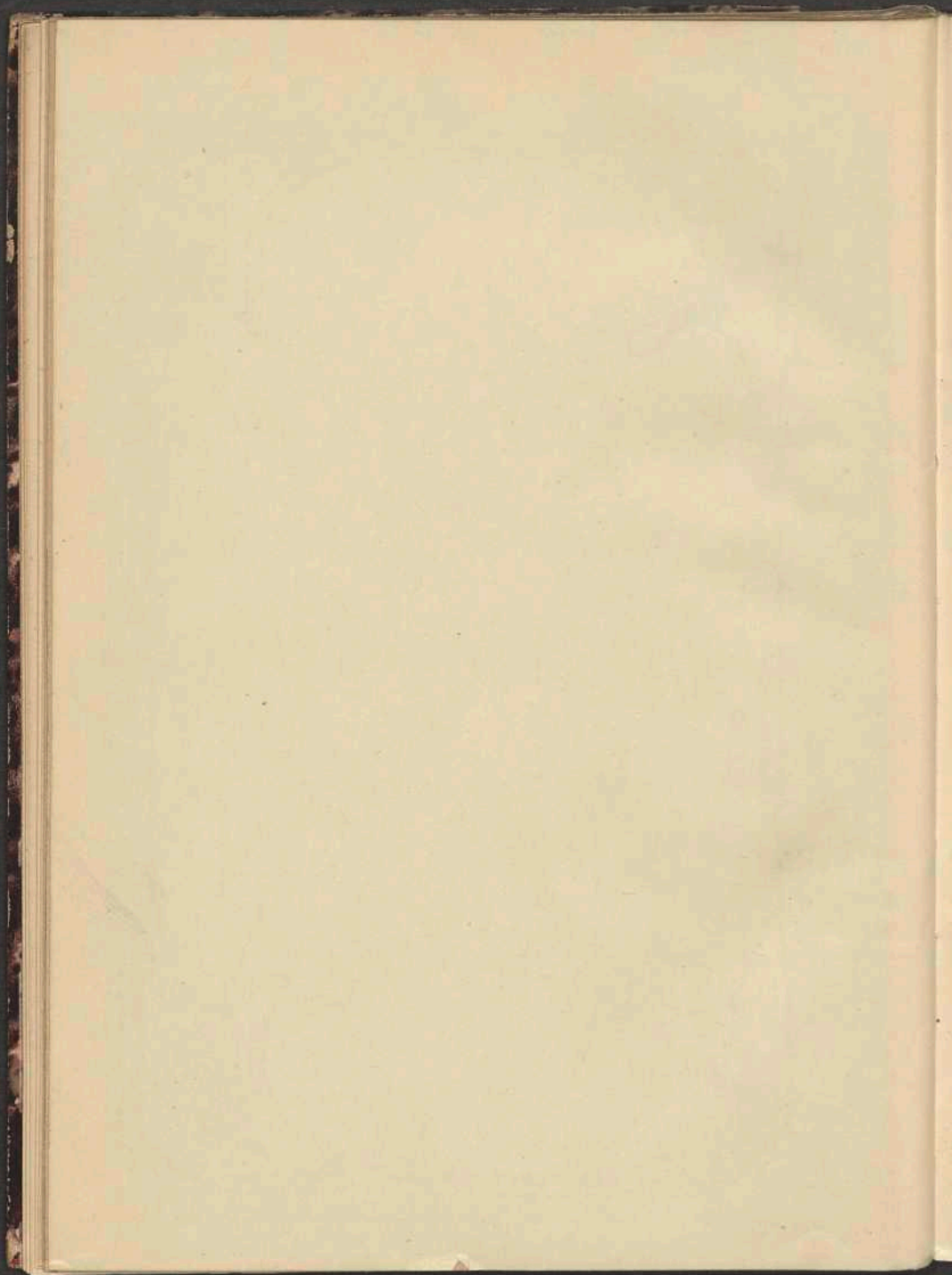
7

16744









53 MA 504143 R

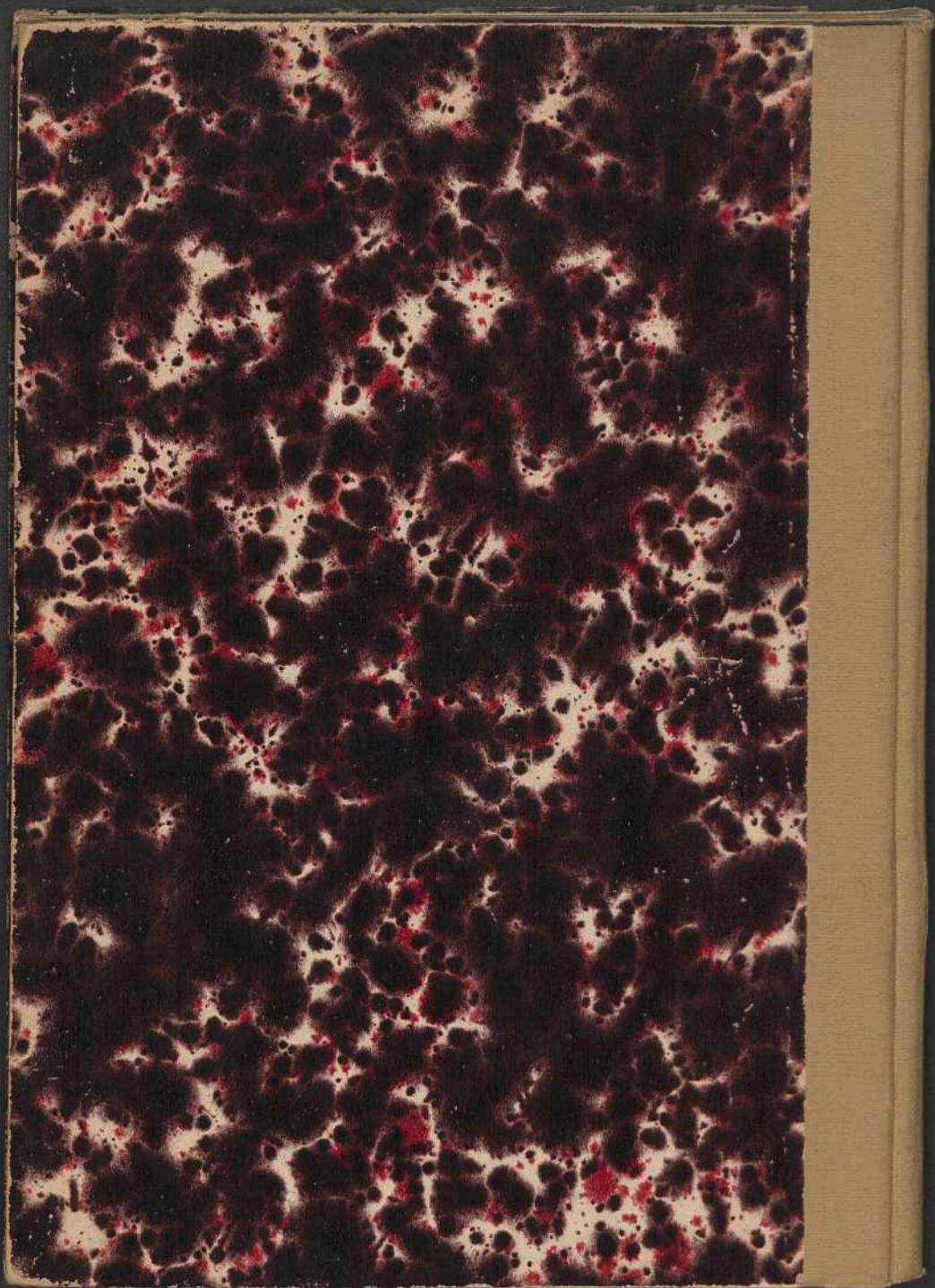
2

SBB



N12<147660697010

K.B.



4.

1912. 3186

Der vierbeinige Held

1866

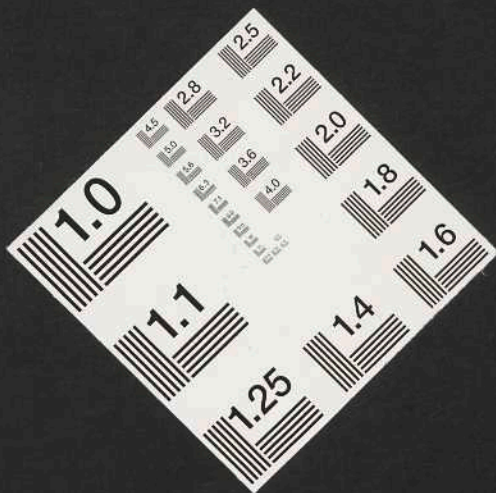
ein Bilderbuch für die Jugend

xrite

colorchecker CLASSIC



mm



Staatsbibliothek
zu Berlin

Preußischer Kulturbesitz